

Stadtökonomie, Globalisierung und die „neue urbane Zentralität“

Dieter Läßle am CMS

von Robin Kellermann

Auf Einladung des CMS stellte sich Prof. em. Dieter Läßle (HCU Hamburg) am 24. November einen ganzen Tag lang den Diskussionen mit Studenten des Masterstudiengangs „Historische Urbanistik“ und den Fellows der Transatlantischen Graduiertenkolleg. Am Vormittag präsentierte der einflussreiche Vertreter der deutschen und internationalen Stadtforschung seine Thesen zur weltweiten **Vielfalt gegenwärtiger Stadtentwicklung**. Am Nachmittag diskutierte Läßle engagiert zur **Renaissance der Stadt als Produktionsstandort: „Production back to the city!“**

Ausgehend von der Krise des Städtischen im Zuge eines überdehnten („overstretched“) Fordismus, wurden theoretische Ansätze und handfeste Entwicklungen präsentiert, welche die These von der gegenwärtigen Renaissance des Städtischen unterstützen. In seinem globalen Aufriss, der vom Aufbruch Shenzhens zur Global City, dem informellen Wachstum der Megacities bis hin zur Wiederbelebung New Yorks als „resurgent city“ reichte, arbeitete Läßle heraus, warum das 21. Jahrhundert dereinst auch als *Urban Age*, ein „Jahrhundert der Stadt“, bezeichnet werden könnte.

Dass mit diesem, durch Landflucht unterfütterten Wachstum neue Ansätze im Umgang mit der Planung und Steuerung immer größerer Städte erforderlich sind, war Mittelpunkt des zweiten Vortragsteils. Läßle verwies mit Blick auf vielschichtige Wirkungen einer Globalisierung zwischen Divergenz und Konvergenz auf **wiederentfachte Konflikte** innerhalb städtischer Räume und neue Ausschluss- und Einschlussmechanismen der Stadtbevölkerung. Entscheidender **Integrationsfaktor** und Motor städtischer Entwicklung ist für Läßle der **Arbeitsmarkt**. Er plädierte schließlich für eine „neue städtische Ökonomie“, die vor dem Hintergrund der ökologischen Verantwortung Produktion und Konsumtion wieder zunehmend zusammenführen solle.

Die Stadt der Gegenwart, so Läßle, sei noch geprägt von der Denkweise des Industrialismus und der ihr zugrunde liegenden fossilen Energielogik. Die Stadt der Zukunft aber verändere durch ihre **Orientierung an Nachhaltigkeit** absehbar ebendiese ökonomische Logik, die der beobachtbaren Trendwende – und Forderungen – hin zu mehr „**urban agriculture**“ oder „**urban manufacturing**“ Schlagkraft verleihen könnten..

In der anschließenden Diskussionsrunde mit Studierenden und Postgraduierten des TGK verstärkte Läßle nochmal seine Forderung nach einem radikalen Umdenken hin zu mehr Nachhaltigkeit: nur eine „resilient city“ verspräche ihren Bewohnern einen Raum, der zugleich krisenfest und lebenswert sei. Läßles Appell am Ende seiner globalen Analyse aktueller Stadtentwicklungsmuster: „*Wir sind so gefangen in den Strukturen des Industrialismus, dass wir blockiert sind für Neues. Wir müssen unsere Konsum – und Lebensweisen revolutionieren.*“

Literatur zum Thema: D. Läßle, „Diversity of Urbanisation Patterns in a Global World“, in Tim Rieniets, Jennifer Sigler, Kees Christiaanse (Hg.), *Open City: Designing Coexistence*, Amsterdam 2009, S. 51-63.